SITZUNG VOM 13. JULI 1854.

Eingesendete Abhandlungen.

Über zwei von Foetterle geologisch colorirte Karten von Brasilien.

Von dem w. M. W. Haidinger.

Seit dem 7. December 1852 veranlasste die Übersendung der Druckschriften der k. k. geologischen Reichsanstalt für das historisch-geographische Institut in Rio Janeiro eine Correspondenz mit dem für Preussen accreditirten kaiserlich-brasilianischen General-Consul, Herrn J. D. Sturz in Dresden, an welchen sie durch die freundliche Vermittlung unseres hochverehrten Collegen aus der philosophisch-historischen Classe, Herrn Regierungsrathes Ritter v. Auer, geleitet worden war. Herr Sturz, ein Deutscher von Geburt, lange in Brasilien ansässig und nationalisirt, aus dieser Zeit unter andern auch mit dem gegenwärtigen k. k. Ministerial-Secretär Herrn J. K. Hocheder genau bekannt, welcher letztere viele Jahre als Bergwerks-Director in Minas Geraes zubrachte, ist fortwährend unermüdlich thätig, um von seiner Stellung aus möglichst nützlich für sein Adoptiv-Vaterland zu wirken. Er ist in Beziehungen mit Herrn Hofrath v. Martius in München, unserem hochverehrten correspondirenden Mitgliede, dem durch seine Reisen und wissenschaftlichen Erfolge Brasilien gleichfalls als ein zweites Vaterland gilt.

Es war natürlich, dass der Wunsch, die Frage nach einer geologischen Karte sehr bald Gegenstand unseres schriftlichen Ideen-Austausches werden musste. Herr Hofrath v. Martius bereitete für ein künftiges Heft seiner grossen *Flora Brasiliensis* eine Karte mit den Reiserouten der Botaniker vor. Er sprach in einem freundlichen Schreiben an mich am 1. Februar 1853 den Wunsch aus, dass wir in Wien, wo seit den Reisen von Mikan, Pohl, Natterer, Schott, so Vieles auf die Kenntniss Brasiliens bezügliche in den k. k. Hof-

Naturalien-Cabineten aufgesammelt ist, an der k. k. geologischen Reichsanstalt mit V. v. Helmreichen's Aufnahmen, und unterstützt von den Freunden Partsch, Hochedler und andern, eine geologische Karte Brasiliens zusammenstellen möchten, die in gleicher Weise viel Interessantes für ein physikalisches Bild Brasiliens bieten würde. Ich versprach wenigstens das Vorhandene näher zu prüfen, wenn es mir auch schien, dass Martius selbst durch die autoptische Kenntniss des Landes viel besser zu solchen Arbeiten vorbereitet wäre. Herr General-Consul Sturz seinerseits glaubte den Zweck auf kürzerem Wege zu erreichen, wenn er eine öffentliche Bewerbung einleitete, und Preise für die beste geologische Karte von Brasilien ausschrieb. Er hatte die Ehre der Beurtheilung der einzusendenden Arbeiten den Herren Prof. Cotta in Freiberg und Schafhäutl in München und mir zugedacht. Hier der Wendepunkt. Wer gegründet beurtheilen will, muss die Sache genau kennen. Hier war aber der Gegenstand noch gar nicht vorhanden. Also konnte Kritik gar Nichts helfen, wohl aber Arbeit, wie dies ja auch in anderen Dingen überhaupt der Fall ist. Ich hatte die Lage der in der Literatur vorliegenden Quellen vorläufig durch unsern hochverehrten Collegen, Herrn Dr. A. Boué in Erfahrung genommen, so wie mit andern Freunden das Wichtigste besprochen, und stand daher nicht an, zwar die Ehre der Beurtheilung abzulehnen, dagegen es zu übernehmen, dass eine geologische Übersichtskarte zusammengestellt werde, welche dann nicht nur der Beurtheilung der genannten zwei Herren, sondern dem Publikum überhaupt vorliegen würde. Meine eigene Zeit und Kraft würden zu der Arbeit nicht gereicht haben, aber ich hatte einen guten Rückhalt. Ich durfte auf die oft erprobte Kenntniss, Bereitwilligkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer meines jungen Freundes, des Herrn Franz Foetterle, Assistenten der k. k. geologischen Reichsanstalt rechnen. Er hat mein Vertrauen glänzend bewährt. Dass ich heute der hochverehrten Classe das Ergebniss vorlege, beruht eben so wohl auf dem Wunsche von seiner und meiner Seite, derselben unsere Verehrung zu bezeigen, als auch darauf, dass es mir gleich sehr als Pflichterfüllung, wie als Befriedigung erscheint, ihm meinen Dank und meine Anerkennung für die Übernahme und Vollendung der Arbeit auszusprechen.

Die grössere Karte ist die für Herrn v. Martius *Flora Brasiliensis* bestimmte, Mafsstab 1 : 7,000.000, die kleinere ist die

Kiepert'sche Karte von Süd-Amerika aus dem geographischen Institute in Weimar 1849, Mafsstab 1 : 15,000.000. Exemplare von beiden sind nun ebenfalls zur beliebigen Benützung an die Herren von Martius und Sturz gesandt worden. Nach einer freundlichen Mittheilung des Ersteren dürfen wir noch eine weitere Arbeit, mit Zugrundelegung der neuen Karte von einem talentvollen jüngern Forscher, Herrn Dr. Pfaff in Erlangen, erwarten. Dieser hatte bereits auf Exemplare, die uns von Herrn v. Martius zukamen, einige Theile, namentlich das östliche Brasilien geologisch colorirt. Auf einem der Exemplare hatte auch Herr Prof. Cotta die Ergebnisse der d'Orbigny'schen Reise eingetragen.

Sulle proprietà delle funzioni algebriche conjugate.

Memoria presentata all' I. R. Accademia delle Scienze di Vienna

dal Membro effettivo **Francesco Carlini.**

(Con una tavola.)

1. Le applicazioni che i matematici fecero dell'analisi alla trigonometria (che in origine era stata trattata soltanto con metodi geometrici) furono cagione che nell' analisi stessa s' introducesse la considerazione delle funzioni che chiameremo „conjugate“, cioè di quelle le cui principali proprietà vengono alternativamente rappresentate l'una per l'altra, come appunto succede nelle formule appartenenti ai seni e coseni.

Apertosi così un nuovo campo alle indagini analitiche, si estese il principio delle funzioni conjugate ad altre espressioni più elevate, e in modo assai rimarchevole se ne valse il celebre Abel nelle sue ricerche sulle trascendenti ellittiche.

Mi parve perciò pregio dell'opera il fare un passo indietro per indagare se le funzioni circolari siano realmente le più semplici fra quelle alle quali può applicarsi il principio suddetto, ed ho facilmente riconosciuto che fra le espressioni algebriche molte se ne trovano di tal natura; alcune delle quali conducono a formule pregevoli per la loro semplicità ed appropriate alla soluzione di diversi problemi per la quale si erano fin qui adoperate senza bisogno le funzioni trascendenti.